

Anderwärts ist die Gemeinde froh, wenn sie sich im Saal eines Rathauses, eines Gerichtsgebäudes oder gar eines Gasthofes versammeln darf. In Warlubien, einem Dorfe Westpreußens, mußte sich die Gemeinde viele Jahre hindurch mit einem für die Eisenbahn entbehrlich gewordenen Güterschuppen begnügen, in dessen unmittelbarer Nähe das Ab- und Aufladen der Frachtgüter und das Rangieren der Züge fortwährende Störungen verursachten. Auch die Wohnungen der Pfarrer sind oft sehr schlecht, so alt und baufällig, so eng und klein, daß niemand ohne Schaden für seine Gesundheit darin wohnen kann.

Ganz besonders erschwert ist für die in der Zerstreuung wohnenden evangelischen Kinder der Besuch eines regelmäßigen Konfirmandenunterrichts. In unsern vorwiegend evangelischen Gegenden kann dieser Unterricht der heranwachsenden Jugend meistens an ihrem Wohnort selbst erteilt werden, oder es ist dazu höchstens ein kurzer Weg zum Pfarrort zurückzulegen. Dagegen wohnen dort manche Kinder meilenweit vom nächsten evangelischen Kirchdorf entfernt und müssen manchmal auf einsamem Wege durch Wald oder Heide stundenweit, oft bei Wind und Wetter, Sturm und Regen gehen, um am Konfirmandenunterricht teilzunehmen. Da gehen manche der evangelischen Kirche für immer verloren, weil ihnen die Beschwerden solcher weiten Wege nicht zugemutet werden können.

4. Allen diesen Notständen will nun der Gustav Adolf-Verein, soweit es in seinen Kräften steht, Abhilfe schaffen, und an vielen Orten ist ihm dies auch schon gelungen. Schon mehr als 2000 Kirchen, viele Hunderte von evangelischen Pfarrhäusern und zahlreiche evangelische Schulhäuser sind mit seiner Hilfe erbaut worden. In unsern östlichen und westlichen Provinzen, in den Reichslanden und zumal in den fast ganz katholischen Ländern Oesterreichs sind Tausende von Evangelischen, die vor der Gründung des Gustav Adolf-Vereins zerstreuten Schafen ohne Hirten glichen, zu Gemeinden gesammelt und mit Pfarrern und Lehrern versorgt worden. An vielen Orten, an denen jahrhundertlang die evangelische Predigt verstummt war, rufen jetzt die Glocken von den Türmen der mit Hilfe des Gustav Adolf-Vereins erbauten Kirchen zu regelmäßigem Gottesdienst, und mit Freudentränen haben schon manche bei der Einweihung des lange entbehrten Gotteshauses in das Bekenntnis des Psalmisten eingestimmt: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!“ In zahlreichen Konfirmandenanstalten finden Kinder für die Vorbereitung zur Konfirmation Aufnahme und regelmäßige Unterkunft.

5. Aber wieviel auch schon geschehen ist, und wie reichen Segen Gott im Laufe der Jahrzehnte auch auf die Arbeit des Gustav Adolf-Vereins gelegt hat, noch immer bleibt viel zu tun übrig. Noch immer warten alljährlich über 2000 evangelische Gemeinden auf seine Hilfe. Es geht beim Gustav Adolf-Verein wie im Winter, wenn man den hungernden Vögeln Futter hinstreut. Je mehr man streut, desto größer wird die Zahl derer,